

SYSTEMRELEVANT

Transkript: Folge 300

Demokratie braucht Verlässlichkeit

Wo beginnt Vertrauen in die Demokratie? Dorothee Spannagel und Jan Brülle zeigen, dass Vertrauen in die Demokratie nicht allein von politischen Einstellungen abhängt, sondern ebenso von Einkommen, materieller Teilhabe und der Sicherheit, das eigene Leben verlässlich planen zu können.

00:00:02 Einsprecher

Systemrelevant: Fakten für eine demokratische und nachhaltige Wirtschaft.

00:00:12 Marco Herack

Heute ist Mittwoch, der 3. Juni 2026. Willkommen zur 300. Ausgabe von Systemrelevant. Mein Name ist Marco Herack und Dorothee, vertraust du der Politik?

00:00:23 Dorothee Spannagel

Zumindest in Teilen. Auf jeden Fall vertraue ich dem demokratischen System grundsätzlich und bin ein großer Anhänger des Prinzips der Demokratie.

00:00:32 Marco Herack

Du verdienst wohl noch nicht genug. Das werden wir jetzt gleich auflösen. Das war Dorothee Spannagel, du bist Referatsleiterin für Verteilungsanalyse und Verteilungspolitik am WSI, also dem Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut der Hans-Böckler-Stiftung. Und Jan Brülle, hallo.

00:00:49 Jan Brülle

Hallo.

00:00:50 Marco Herack

Ja, der Jan, der ist uns leider abspenstig gegangen. Du bist nicht mehr am WSI, du bist jetzt wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung. Und an unsere Hörerinnen und Hörer vorweg wie immer der Hinweis, dass ihr uns erreichen könnt per E-Mail an systemrelevant@boeckler.de, also Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen dorthin.

00:01:07 Marco Herack

In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unserer weiteren Podcasts, derer haben wir 2. Und wir freuen uns natürlich sehr, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert und somit keine Folge verpasst. Ihr habt eine Studie gemacht, die sich damit befasst hat, wie das Einkommen das Vertrauen in die Demokratie beeinflusst.

00:01:28 Dorothee Spannagel

Genau, das ist korrekt. Also als Ausgangspunkt sozusagen war, dass Jan und ich uns zusammen, als Jan noch hier am WSI war, für die Verteilungsberichte immer mal wieder mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Wie sich denn Ungleichheit, Einkommensungleichheit, wachsende

Einkommensungleichheit und Armut auf den demokratischen Zusammenhalt und auf politisches Vertrauen auswirken und da dann das Gefühl hatten, da würden wir gerne mal tiefer bohren und das haben wir getan mit dem Ausgangspunkt, dass ist die Vermutung, dass Einkommen ja wirklich sehr viele Auswirkungen hat auf das Leben eines Menschen, auf dessen subjektive und objektive Lebensbedingungen. Und dass man davon ausgehen kann, dass eben auch Menschen, die vielleicht ein höheres Einkommen haben, unter Umständen sagen, das habe ich auch, dieses höhere Einkommen, weil die Politik mehr für mich tut und deswegen bin ich auch zufriedener mit der Politik als solches.

00:02:22 Marco Herack

Ihr habt dazu 'n Datensatz aus 2021 genommen und zwar aus dem sozio-ökonomischen Panel. Wie kommt denn diese Zahl 2021 zustande? Das klingt ja aus heutiger Zeit sehr weit weg.

00:02:34 Jan Brülle

Ja, also es gibt verschiedene Gründe. Einmal haben wir immer so 'n bisschen zeitlichen Leck für diese großen Befragungen, die eben einfach auch aufwendig sind aufzubereiten und zur Verfügung zu stellen. Also da bekommt man einfach die Daten als Forscher, Forscherinnen immer bisschen später. Es ist aber tatsächlich auch ein besonders, ja sozusagen günstiges Jahr für uns gewesen für die Fragestellung, weil wir für das Jahr 2021 ganz viele Informationen hatten, die eben gefragt wurden im SOEP, die für uns total spannend waren.

00:03:05 Jan Brülle

Also sowas wie die Frage, welche Wertschätzung empfinden Menschen, auch das Politikvertrauen, sind Inhalte, die eben nicht in allen Befragungen immer standardmäßig abgefragt wurden und im Jahr 2021 hatten wir hier eben im SOEP 'ne tolle Kombination einfach an Inhalten, ne, weil wir eben nicht nur einfach diesen Zusammenhang beleuchten wollten zwischen Einkommen und Politikvertrauen, sondern Dorothee hat schon gesagt, wir wollten ein bisschen tiefer bohren, das heißt, wir wollten auch versuchen, so ein bisschen voranzukommen, zu verstehen, warum das eigentlich zusammenhängt, ne. Also ob wir eigentlich erklären können, welche Faktoren dazu führen, dass eben verschiedene Einkommensgruppen unterschiedliches Politikvertrauen äußern.

00:03:47 Marco Herack

2021, das vielleicht noch als letzte Frage zu diesem Themenbereich, also Corona hat 2020 angefangen, 2021 ging es fröhlich weiter, ist ein schwieriger Zeitraum, sage ich mal, für unsere Gesellschaft gewesen, ne. Glaubt ihr, das hat da noch mal was beeinflusst?

00:04:04 Dorothee Spannagel

Das hat es. Also wir wissen aus der Forschung zum Beispiel, dass Anfang, Mitte 2020 das Vertrauen in die Bundesregierung und in das politische System als solches extrem hoch war. Also man hatte doch am Anfang so dieses, am Anfang der Corona-Pandemie dieses Zusammengehörigkeitsgefühl, das relativ stark war und da war ein relativ großer Vertrauensvorsprung sozusagen in die Bundesregierung als solches. Das war, glaube ich, vor allem 2020, das ist 2021 schon wieder abgeflaut.

00:04:34 Dorothee Spannagel

Also das muss man auch sagen, die Zeit, die wir betrachten, liegt schon ein bisschen dahinter. Und vielleicht noch eine Randbemerkung: Die ganze Pandemie war auch für die Erhebung der Daten schwierig. Also da haben wir auch teilweise Schwierigkeiten oder haben die Institute Schwierigkeiten gehabt, dann die Daten entsprechend zu erheben, so wie sie sie eigentlich unter normalen Bedingungen erhoben hätten.

00:04:55 Marco Herack

Gut, dann widmen wir uns doch mal der These selber. Vielleicht ja, könnt ihr einfach mal ganz kurz was sagen, wie es ist. Also, steigt denn mit dem Einkommen das Vertrauen in die Institution? Also vertraue ich mit höherem Einkommen mehr? Na ja, gut, vielleicht nicht ich als Person, ne? Ist ja nicht immer individuell, aber vertraut man so grundsätzlich der Demokratie und den Institutionen mehr, wenn man mehr verdient?

00:05:18 Jan Brülle

Ja, im Prinzip schon. Also das ist sozusagen das empirische Muster, das wir gesehen haben, ja auch schon in den Verteilungsberichten, Dorothee hat es eben schon erwähnt, dass es damit ja anfang, sozusagen. Das heißt, wenn wir einfach nebeneinanderstellen, was äußern verschiedene Einkommensgruppen für ein Vertrauen, dann sind die mit den niedrigsten Einkommen, haben in der Tendenz das geringste Vertrauen und das steigt dann, je reicher man ist, sozusagen. Was wir jetzt eben dann noch mal angeschaut haben, ist, wie robust ist dieser Zusammenhang, ne? Also, wenn wir für andere Variablen kontrollieren, also das Einkommen korreliert natürlich mit ganz vielen anderen Aspekten, mit Erwerbstätigkeit, mit Bildung, mit dem Wohnort zum Beispiel und das sind alles Sachen, die wir dann kontrollieren können, eben im Regressionsanalysen, um uns so ein bisschen quasi zu nähern der Frage, ist das wirklich das Einkommen, was den Unterschied macht oder sind das vielleicht andere Aspekte, die damit zusammenhängen und was wir jetzt gezeigt haben, ist das auch eben unter Kontrolle von wirklich vielen Merkmalen, wir diesen Zusammenhang finden. Also ja, quasi je mehr Menschen verdienen, je höher das Einkommen von Haushalten ist, desto höher ist das Vertrauen, was die Personen äußern.

00:06:28 Marco Herack

Das heißt, der Staat muss gucken, dass alle reich sind und dann... ist jetzt etwas flapsig gesagt, aber so klingt das.

00:06:38 Dorothee Spannagel

Er muss auf jeden Fall, glaube ich, dafür sorgen, dass es nicht sehr vielen allzu schlecht geht. Ich glaube, das ist vielleicht so ein bisschen der Kern, gar nicht so sehr, weil ab einem gewissen Grad mehr Vertrauen ist es ja relevant, dass man ein Basisvertrauen hat. Ob das jetzt nach oben hin wirklich unheimlich riesig sein muss, gilt auch für die Einkommen, sei dahingestellt. Aber das Basisvertrauen in das Funktionieren der Demokratie und ihre Institutionen und dass man da das Gefühl hat, mitmachen zu können, teilhaben zu können, das ist, glaube ich, das Relevante.

00:07:09 Dorothee Spannagel

Und das ist tatsächlich so, das kann man aus der Studie schon ableiten, dass es dazu hilfreich ist, dass Menschen mit niedrigeren Einkommen tatsächlich auch höhere Einkommen dann erzielen.

00:07:19 Marco Herack

Wie spielt denn Zufriedenheit da mit rein? Also ich find ja, also hohes Einkommen ist ja relativ, ne, sondern grundsätzlich muss man ja vielleicht auch mit einem mittleren Einkommen erstmal einfach zufrieden sein, um dann ein gewisses Vertrauen in, na ja, in Führungszeichen, das System haben zu können.

00:07:38 Jan Brülle

Ja, also das ist haben wir uns tatsächlich genauer angeschaut. Ich habe es eben schon mal angesprochen, dass wir versucht haben auch zu, Gucken, was erklärt denn jetzt dieser Zusammenhang? Weil auch gerade in der Literatur häufig gesagt wird, vielleicht ist das objektive Einkommen, also das, was Leute tatsächlich aufs Konto bekommen, sozusagen gar nicht so ausschlaggebend, sondern vielleicht sind es eher subjektive Aspekte, ne? Also wie gut geht's mir, wie zufrieden bin ich? Das ist sozusagen in der Literatur schon immer ein Argument, wir müssen eher auf die subjektiven Aspekte schauen. Und was aber jetzt für uns der Punkt ist, den wir uns anschauen wollten, ist, dass natürlich das objektive Einkommen, also was ich verdiene, hängt ja auch zusammen mit der Zufriedenheit, ne?

00:08:16 Jan Brülle

Das heißt, wenn wir wirklich verstehen wollen, wie am Ende die Erklärung ist für diesen Zusammenhang eben zwischen ökonomischen Positionen und Politikvertrauen, müssen wir uns eigentlich beides anschauen. Also welchen Effekt hat das objektive Einkommen und in welchem Maße wird er sozusagen vermittelt oder erklärt er sich eben dann durch die subjektiven Wahrnehmungen, die Menschen haben? Und das ist im Prinzip ja ein wichtiges Muster,

das wir gefunden haben, dass wir tatsächlich über die Einkommenszufriedenheit, also ob die Leute sagen, sie sind sehr zufrieden mit ihrem Haushaltseinkommen vor allem, wir haben uns das auch für das individuelle Einkommen angeschaut, aber es war tatsächlich vor allem das Haushaltseinkommen, was hier eine Rolle gespielt hat.

00:08:54 Jan Brülle

Also das erklärt einen ganz entscheidenden Teil dieser Effekte des objektiven Einkommens. Also Menschen, Unternehmen oder das ist unsere Interpretation, die schauen sich eben tatsächlich an, wie hoch ist mein Einkommen, wie zufrieden kann ich damit sein und das ist dann eben was, was sich auswirkt auf die Bewertung von Politik oder eben das Vertrauen in politische Akteure und Institutionen.

00:09:15 Marco Herack

Also dann auch Zufriedenheit im Sinne von materieller Teilhabe innerhalb des Spektrums, was ich um mich herum sehe, also dass da auch ein gewisses Maß gewahrt bleibt.

00:09:26 Jan Brülle

Ja, das haben wir uns nicht so direkt angeschaut...

00:09:29 Dorothee Spannagel

Genau, die Variable fragt wirklich nur ab, ich glaube auf einer Skala von 1 bis 10 oder so was, wie zufrieden sind sie mit ihrem Haushaltseinkommen? Das hat eine reine subjektive Bewertung. Jetzt kann man von der Forschung her schon vermuten, dass die Leute sich dazu natürlich in ihrem Umfeld umgucken und nicht sagen, ah, im Vergleich zu dem Obdachlosen auf der Straße geht es mir noch super. Oder im Vergleich zu den Menschen im Villenviertel mit zwei Porsche geht es mir richtig schlecht. Natürlich ist es naheliegend, dass das direkte soziale Umfeld dann ein Bewertungskriterium ist.

00:10:01 Dorothee Spannagel

Genau, aber da spielt jetzt wirklich erst mal geht es dann nur um die reine Selbsteinschätzung. Und das ganze Interessante bei dem Effekt, den wir da gefunden haben, die Zufriedenheit mit dem eigenen, mit dem Haushaltseinkommen ist relevant und zwar egal wie hoch oder niedrig das Einkommen ist. Also spielt genauso eine Rolle für Menschen mit niedrigem Einkommen wie für Menschen mit hohem Einkommen.

00:10:21 Marco Herack

Und das Thema gefühlte Unsicherheit, habt ihr dazu auch was?

00:10:26 Jan Brülle

Ja, genau, das ist ein anderer Aspekt, den wir uns angeschaut haben. Also wir haben uns die Einkommenszufriedenheit angeschaut. Das ist so ein Aspekt, mit dem wir das erklären wollten. Wir haben uns aber dann noch drei

weitere Aspekte angeschaut. Einmal, und das finde ich tatsächlich ein ganz wichtiger Punkt, weil das ja sozusagen ein bisschen entgegen dieses Narrativs geht, am Ende hängt es sozusagen nur von der Wahrnehmung ab. Das Erste ist, wir haben uns die tatsächlich erlebte Deprivation angeschaut. Also sagen die Leute tatsächlich, sie können sich, Dinge nicht leisten, die eigentlich als selbstverständlich gelten.

00:10:56 Jan Brülle

Also sowas wie die Wohnung zu heizen, einmal im Jahr in Urlaub zu fahren. Das, was man als materielle Deprivation bezeichnet, das ist ein Faktor, den wir uns angeschaut haben. Wir haben uns aber eben auch und genau das beantwortet jetzt direkter deine Frage, wir haben uns auch die empfundene Unsicherheit angeschaut, eben in Bezug auf die zukünftige ökonomische Situation. Und wir haben uns dann eben, das habe ich am Anfang schon mal angedeutet, auch die empfundene Anerkennung angeschaut. Also da die drei Sachen zusammen mit der Einkommenszufriedenheit sind die Aspekte, über die wir versucht haben, jetzt diese Effekte zu erklären.

00:11:27 Jan Brülle

Und tatsächlich über die Einkommenszufriedenheit haben wir schon gesprochen. Das ist ein Aspekt, der spielt tatsächlich für alle Einkommensgruppen eine Rolle, hat Dorothee gerade schon gesagt. Dann die Deprivation, also was können sich die Leute tatsächlich leisten oder nicht leisten, erklärt tatsächlich einen großen Teil des Effekts für Menschen, die in Armut leben, also die ein niedriges Einkommen haben unterhalb der 60-Prozent-Schwelle. Für die ist ein Teil dieses oder wird ein relativ großer Teil dieses Einkommenseffekts tatsächlich dadurch erklärt, dass die sich Sachen nicht leisten können, dass die also materiell depriviert sind im Vergleich zu anderen Menschen.

00:11:59 Jan Brülle

Wenn wir jetzt aber eher so in die mittleren Einkommensgruppen schauen, da spielt die Deprivation eine geringere Rolle, weil die Personen einfach zu einem viel geringeren Ausmaß materielle Deprivation erleben, natürlich. Aber hier spielen eben diese empfundenen Unsicherheiten eine Rolle. Das ist so ein Befund, der, Kommt in den Analysen ganz gut raus. Der ist teilweise nicht statistisch signifikant. Das muss man auch dazu sagen. Aber das Muster ist schon so, dass gerade für die mittleren Einkommensgruppen diese empfundene Unsicherheit eben einen Teil der Effekte erklärt.

00:12:28 Dorothee Spannagel

Vielleicht noch zur Ergänzung, der letzte Faktor, den wir uns angeguckt haben, also wie sie von anderen wahrgenommen werden, also empfundene Geringschätzung und Wertschätzung, das spielt keine große Rolle. Das hatten wir auch vermutet, dass das vielleicht auch noch ein vermittelnder Faktor sein könnte, der eben den Effekt von Einkommen auf politisches Vertrauen erklärt, aber das hat sich nicht erwiesen.

00:12:49 Marco Herack

Ja, ist ganz interessant, ne? Also das heißt, wenn man sagt, dass der Rechtspopulismus sich unter anderem auch durch diese Verunsicherung speist, das wäre dann für die Mitte durchaus, na ja, jetzt nicht ganz valide, aber man sieht schon, dass das auch da ist, ne?

00:13:07 Dorothee Spannagel

Ja, das sieht man in dem Artikel deutlich und das haben unsere Ergebnisse gezeigt und das passt ja auch schon zu dem, was man sonst aus der Forschung kennt. Also, dass die Verunsicherung ganz stark etwas ist, das Menschen empfänglicher machen kann für populistische oder rechtspopulistische Tendenzen oder Einstellungen.

00:13:24 Marco Herack

Ich bin so ein bisschen überrascht, dass die Anerkennung nicht wirklich eine Rolle spielt, weil das ist ja doch oftmals auch eine Diagnose oder ein Thema gewesen in den öffentlichen Debatten, dass das sehr wichtig ist für die Menschen. Aber das habt ihr jetzt im Grunde nicht bestätigen können.

00:13:39 Dorothee Spannagel

Ja, genau. Also, wenn ich mir überlege, was so dahinterstecken könnte, kann ich mir vorstellen, dass natürlich für die Menschen jetzt die Anerkennung durch Nachbarn, durch Leute, denen sie im Alltag begegnen, nicht direkt was zu tun hat mit dem politischen System. Also, wie ich irgendwie an der Kasse im Supermarkt behandelt werde, ist doch für die Menschen vielleicht wirklich nicht so sehr ein Ausdruck des politischen Systems, sondern das ist eben die KassiererIn. Das mag für die Menschen trotzdem sehr, sehr relevant sein in deren Leben und in deren Alltag, aber eben nicht, dass sie das verbinden damit, was das eine Aussage macht oder dass es eine Aussage macht über das politische System,

00:14:19 Marco Herack

Wenn ich jetzt daraus schließen wollen würde, dass die Politik im Grunde die Sozial und Verteilungspolitik, na ja, vielleicht etwas besser gestalten sollte als bisher, läge ich dann mit meiner Einschätzung richtig oder falsch?

00:14:34 Jan Brülle

Was ganz klar ist, sozialpolitische, verteilungspolitische Maßnahmen. Sind ein zentraler Erklärungsfaktor, warum die Einkommensverteilung so ist, wie sie ist. Also das ist klar und da wissen wir auch sozusagen, welche sozialpolitischen Maßnahmen auch sozusagen zu eher höheren Ungleichheiten und niedrigeren Ungleichheiten führen. Ich glaube, wir sollten aber mindestens zwei Aspekte noch mal betonen jetzt zu unserem Artikel und das, was einfach für die Interpretation wichtig ist. Und das eine ist, wir haben uns bewusst, Einen Datensatz mit dem SOEP rausgepickt, der eine sehr gute

Einkommensmessung hat, um eben wirklich diesen Einkommenseffekt genau untersuchen zu können.

00:15:11 Jan Brülle

Was wir unter anderem gemacht haben, ist, wir haben die Einkommenspositionen über insgesamt fünf Jahre immer uns angeschaut für Individuen, mit dem Argument eben, dass es nicht unbedingt kurzfristige Schwankungen sind, die so starke Veränderungen im Vertrauen auslösen, sondern es geht wirklich um eine relativ stabile ökonomische Position, die das darstellt. Und das heißt, im Umkehrschluss glaube ich auch, dass jetzt so sehr kurzfristige Einkommensveränderungen für Individuen, dass man da nicht unbedingt, zumindest auf Basis unserer Ergebnisse, eine zu hohe Erwartung dran haben sollte, was die im Politikvertrauen verändern.

00:15:46 Jan Brülle

Weil es geht wirklich um Ungleichheiten, die natürlich über eine Momentaufnahme hinausgehen. Genau, das ist der erste Aspekt. Der zweite Aspekt ist, wir schauen uns individuelle Einkommenspositionen an. Also wir vergleichen Personen eben in unterschiedlichen Einkommenspositionen. Wir schauen uns nicht den Effekt an, sozusagen von Ungleichheit auf der Makroebene, also im Sinne von, wie ungleich sind Einkommen in Deutschland verteilt auf das Politikvertrauen, ne? Das hängt natürlich zusammen, aber es ist 'n bisschen 'ne andere Analyseperspektive, ne? Und das ist sozusagen nicht unser Schwerpunkt oder nicht das, was wir machen.

00:16:19 Jan Brülle

Aber es gibt hier auch 'ne ganz breite Literatur, die sich genau das anschaut. Und das, darauf kann man vielleicht auch einmal kurz darauf verweisen, weil eben diese Literatur auch sehr konsistent zeigt, dass eine höhere Ungleichheit in einem Land, quasi ein höherer Gini-Koeffizient, ein höheres Auseinanderdriften von Einkommen in Gesellschaften, dass die eben auch einhergehen mit einem Rückgang des Politikvertrauens.

00:16:41 Dorothee Spannagel

Und wenn man jetzt sich noch mal stärker sozusagen die politischen Maßnahmen anguckt, die wir jetzt ziemlich konsistent aus dem Artikel herleiten können, wenn die Ergebnisse zeigen, dass Menschen, die von materieller Deprivation betroffen sind, dass das ein ganz großer Erklärungsfaktor ist dafür, dass man ein geringes Vertrauen hat, ein geringes politisches Vertrauen. Das trifft Menschen natürlich vor allem am unteren Einkommensrand, dann lässt sich daraus ganz klar sagen oder ganz klar ableiten.

00:17:12 Dorothee Spannagel

Es gilt für diese Menschen, Materielle Deprivation nachhaltig zu bekämpfen und zu verringern und man kann davon ausgehen, dass das direkt dazu führt, dass das politische Vertrauen steigt, das politische Vertrauen dieser

Gruppe. Für die Menschen mit einem nicht ganz so niedrigen Einkommen ist es, glaube ich relevant, einmal Verunsicherung abzubauen, also Verunsicherung dahingehend, ob oder wie sie sich ihren Lebensstandard in Zukunft werden leisten können. Und der zweite Punkt, das ist ein bisschen schwieriger: Die Zufriedenheit mit dem eigenen Einkommen zu stärken. Klar, das ist jetzt mit politischen Maßnahmen nicht ganz so einfach, aber das zeigt sich natürlich auch in den Daten.

00:17:52 Marco Herack

Ja, gut, aber in jedem Fall läuft es ja schon drauf hinaus, dass die Politik da dann auch eine konsistente Politik fährt, die auch über eine längere Zeitschiene auch da ist, ne. Also nicht nach 2 Jahren da alles wieder umwerfen und ich glaube auch öffentliche Debatten spielen da sicherlich dann auch noch mit rein, wie Politik wahrgenommen wird. Also ob sie verlässlich und damit auch vertrauensvoll dann ist. Aber ich glaub, in jedem Fall kann man sagen, da reden wir jetzt nicht über eine Legislatur, in der es mal gut laufen muss, wenn wir da wirklich eine Änderung reinbringen wollen, oder?

00:18:21 Dorothee Spannagel

Nee, sicher nicht. Also man kann auch wirklich davon ausgehen, dass sich das Vertrauen der Menschen, also wenn man das Vertrauen zurückgewinnen will, das Vertrauen der Menschen, die gerade dabei sind, das Vertrauen in unser demokratisches System zu verlieren, das ist nichts, was von heute auf morgen passiert. Also wenn man das nachhaltig zurückgewinnen will, muss man auch wirklich nachhaltige Maßnahmen implementieren.

00:18:42 Marco Herack

In dem Sinne, vielen Dank für das Gespräch an Dorothee Spannagel und Jan Brülle. Danke euch beiden.

00:18:48 Dorothee Spannagel

Nee Gern geschehen.

00:18:50 Jan Brülle

Vielen Dank.

00:18:51 Marco Herack

Und wenn ihr dazu noch ein paar Gedanken habt, dann sendet sie uns per E-Mail an systemrelevant@boeckler.de. Also Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen dorthin. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcast, derer haben wir 2 und wir freuen uns natürlich sehr, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert und somit keine Folge verpasst. Und als Bonus verrate ich euch noch, dass in den Shownotes natürlich auch der Link zum Artikel ist. Vielen Dank fürs Hören, euch eine schöne Zeit und bis nächste Woche.

00:19:22 Einsprecher

Das war Systemrelevant. Fakten für eine demokratische und nachhaltige
Wirtschaft.